

Von unserem Redakteur
Christian Nick

Ohne Kupferzell keine gelungene Energiewende: Was zunächst etwas überdimensioniert klingt, ist es bei genauem Blick indes nicht: Denn die 6300-Einwohner-Kommune ist die wichtigste Import-Achse für die Nord-Süd-Stromverteilung und einer der zentralen Knotenpunkte für die sichere Energieversorgung der Zukunft.

Zukunft Während aktuell der avisierte Netzbooster den Diskurs beherrscht, plant Übertragungsnetzbetreiber Transnet unterdessen bereits seit längerer Zeit die Verstärkung der Stromtrassen ans örtliche Umspannwerk, um für die Anforderungen der kommenden Jahre und Jahrzehnte gerüstet zu sein. Denn: Im Grenzgebiet zwischen dem nordöstlichen Baden-Württemberg und Bayern boomen die erneuerbaren Energien – und deren Strom muss zum Abnehmer gebracht werden.

Daher verstärkt der Übertragungsnetzbetreiber nun die 380-Kilovolt-Hochspannungs-Trasse zwischen Rittershausen – Teil der Gemeinde Gaukönigshofen im Landkreis Würzburg – und Kupferzell mit einer zusätzlichen Leitung. Die Trasse ist Teil der wichtigen Nord-Süd-Verbindung. Neue Strommasten werden bei dem Projekt nicht gebaut, sondern es wird lediglich eine weitere Leitung auf die bestehenden Masten aufgeschaltet.

Wie das Unternehmen mitteilt, befindet sich das Anfang 2020 eingeleitete Planfeststellungsverfahren nun „auf der Zielgeraden“: Die Bundesnetzagentur werde das Genehmigungsverfahren mit dem Planfeststellungsbeschluss „vermutlich im Laufe des nächsten Jahres rechtsverbindlich“ abschließen.



Neue Seile am alten Mast: Für den Ausbau der Stromtrasse zwischen Kupferzell und Gaukönigshofen müssen nur neue Leiterseile installiert werden. Die Errichtung weiterer Stahlträger ist nicht erforderlich.

Foto: Archiv/Stratenschulte

Auch mit den Arbeiten könnte damit bereits 2022 begonnen werden, wie Transnet-Sprecher Alexander Schilling auf HZ-Nachfrage erklärt. Die notwendigen Tätigkeiten für die Installation der neuen sogenannten Leiterseile werden aber nicht allzu lange dauern: „Dadurch, dass wir die Masten nicht neu setzen müssen, geht es relativ schnell.“ Was das genau heißt? Bis 2024 soll gebaut werden, mit der Inbetriebnahme sei dann im Jahr 2025 zu rechnen. Doch bevor es so weit ist, werden zu-

nächst noch die gesellschaftlichen Belange abgeklopft: Die Bundesnetzagentur betreibt in den kommenden Monaten die formelle Öffentlichkeitsbeteiligung: Träger öffentlicher Belange, Umweltverbände und Landesbehörden sowie auch die Bürger können schriftliche Stellungnahmen per Post oder online auf der Internetseite der Bundesnetzagentur einreichen.

Für das Gelingen der Energiewende sei es essenziell, das „gesamte Netz in Nordwürttemberg zu stärken, um die erforderlichen Transportmengen hinzukriegen“, sagt Alexander Schilling: Die Länge der dafür nötigen neuen Stromleitung

zwischen Gaukönigshofen und Kupferzell bemisst sich nach Angaben des zuständigen Transnet-Konzernsprechers auf 52 Kilometer.

Technik „Auf dem bislang freien Platz an den Traversen unserer Strommasten werden wir ein neues Hochtemperatur-Leiterseil auflegen“, erklärt Projekt-Bauleiter Andreas Mahn-Mikulcak. Durch dessen spezielle Aluminium-Legierung werde eine höhere Stromstärke transportiert. „Damit können wir auf den Bau neuer Masten verzichten und die Auswirkungen auf Menschen, Umwelt und Natur möglichst gering halten“, so der Transnet-Ex-

perte. Das Projekt der Leitungsverstärkung ist Teil der Ertüchtigung der länderübergreifenden Stromtrasse zwischen dem unterfränkischen Grafenheinfeld, Kupferzell und Großgartach, die als „Maßnahme P48“ im Netzentwicklungsplan enthalten sowie im Bundesbedarfsplan bestätigt ist. Die gesamte Streckenlänge beträgt 158 Kilometer.

Das Vorhaben fügt sich ein in den weiteren Ausbau der Leitungskapazitäten: Weil zukünftig die Bedeutung des Netzknotens Kupferzell noch zunehmen wird – da nicht nur der Bedarf für die Weiterleitung des Ökostroms von Norden gen Süden, sondern auch die dezentrale Einspeisung der Energie von Windrädern, Biogasanlagen und Solarmodulen steigt –, soll in den kommenden Jahren unter anderem auch eine neue 110-Kilovolt-Hochspannungsleitung in ein neues Umspannwerk in Rot am See gebaut werden. Der Vorhabenträger hier ist Netze BW.

Kritik

Der Ausbau mehrerer Stromtrassen zum Kupferzeller Umspannwerk in der Kapazität zwischen 110 und 380 Kilovolt stößt bei einigen Kupferzellern auf **Gegenwehr**. Kritiker, primär die Mitglieder der Anti-Netzbooster-Bürgerinitiative, sprechen von „massiver Aufrüstung“. Unterdessen machen Transnet und Netze BW das **Umspannwerk** zukunftsfest: Dort entsteht seit verganginem Jahr eine Schaltanlage mit neuer Technologie sowie ein moderneres Abspannungs-Portal: der Übergang von der 380-Kilovolt-Stromautobahn ans Umspannwerk. Ende des laufenden Jahres soll alles fertig sein. *cn*